

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 1 (1906)
Heft: 7

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweils bis zum 20ten jeden Monats zu richten an die

Rедакция:
Margarethe Haas-Hardegger, Bern.

Erscheint am 1. jeden Monats.
Einzelabonnements: Paketpreis v. 20 Nummern
Preis: an: 5 Cts. pro Nummer.

Inland Fr. 1.— } per
Ausland „ 1.50 } Jahr

(Im Einzelverkauf kostet
die Nummer 10 Cts.)

Inserate und Abonnementsbestellungen
an die
Administration:
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich.

Die wahre menschliche Güte ist das Zusammenarbeiten aller in der Produktion, und die Verteilung der Früchte der Produktion unter Alle.

Diese Güte ist Gerechtigkeit; sie ist Liebe, und die Armen sind darin geschickter als die Reichen.

Anatole France.

Die Privat-Produktion.

(Fortsetzung.)

Und was ist das Ergebnis?

Bei Privat-Produktion kann nicht gespart werden am Material, weil dadurch der Ruf des Geschäfts leiden würde.

Es kann auch nicht gespart werden an den Produktionsmitteln, weil dadurch der Betrieb veralten würde.

Dagegen kann gespart werden am Bodenzins; an der Einrichtung und an den Arbeitslöhnen.

Ja, was heißt denn das? Das heißt, daß unsere Behauptung, bei der Privatproduktion könne nur auf Kosten der arbeitenden Menschen gespart werden, bewiesen ist.

Denn durch die Verlegung der Fabriken auf's Land wird der arbeitende Mensch, aus der Stadt, dem Zentrum aller Gesellschaft, Bildungsgelegenheit und Kultur herausgerissen; er muß der Fabrik nachziehen in eine Gegend, wo die Kultur und die durch sie bedingten Lebensbedürfnisse geringer sind; und der Unternehmer wird um so lieber die Fabrik auf's Land verlegen, nicht nur, weil der Boden, auf den er sie stellt, billiger ist, sondern namentlich auch, weil er auf dem Lande entsprechend den geringeren Kulturbedürfnissen geringere Löhne zahlen kann.

Resultat: Der arbeitende Mensch wird von seinem Kulturstand heruntergedrückt.

Durch die auf das bitter notwendigste beschränkte Fabrikeinrichtung wird der arbeitende Mensch während der ganzen Dauer seines wachen Lebens aller Schönheit und Freude des Lebens, aller Kunst und damit aller förderlichen Anregung entzogen. Die ganze Kraft des Menschen geht drauf in der Konzentration auf die Lohnarbeit, und der Mensch wird zum funktionierenden Teilchen der Maschine, die er bedient. Resultat: Der arbeitende Mensch wird von seinem Kulturstand heruntergedrückt.

Durch die systematische Jagd des Unternehmers nach billigen Arbeitskräften werden die Löhne heruntergepreßt auf ein Niveau, wo jede menschenwürdige Lebenshaltung unmöglich wird.

Das Essen, das man sich für den geringen Lohn verschaffen kann, ist vergleichbar dem Öl, mit dem man die Maschine schmiert: die Maschine bekommt nicht Öl, damit sie glücklich sei darüber, sondern damit sie weiterlaufen und in der Fabrik ihren Dienst weiter versehen kann. Der Mensch ist aber insoweit schlimmer daran als die Maschine, weil die Maschine Privateigentum ist und der Eigentümer ein Interesse daran hat, sie in Stand zu halten und für ihre Arbeit genügend zu ölen. Den Lohnsklaven aber in Stand zu halten, hat der Unternehmer kein Interesse, bekommt er doch noch immer Leute genug, wenn die ersten vereindet sind.

Eine derartige Degradation unter die Maschine muß den Menschen immer denkunfähiger und damit immer untauglicher zu seiner Verteidigung machen.

Resultat: Der arbeitende Mensch wird von seinem Kulturstand heruntergedrückt. Wir sehen also: Der Privat-Betrieb ist in jedem Fall ein kulturhindernder Faktor.

Und mag der einzelne Unternehmer noch so human, noch so gütig, noch so gerecht, noch so wohltätig, noch so voll guten Willens sein: er kann gar nicht anders, als seine Mitmenschen in Elend, Unglück und Dummheit hinabdrücken.

Er kann nicht anders, weil der tiefste Grund aller Ausbeutung nicht in den besonders schwarzen Herzen einiger Privatpersonen, sondern im veralteten und schädlichen System der Privat-Produktion liegt, eines Systems, das notwendig den einen Menschen zum Ausbeuter und Schädiger der andern machen muß.

Ganz gleich wie das System der Monarchie, Privilegien, d. h. sogen. Vorrechte und zwar Geburtsvorrechte bot, die allen nicht privilegierten zum Unglück waren, ebenso bietet unser heutiges System der Privat-Produktion auch Privilegien, Vorrechte, und zwar wirtschaftliche Vorrechte, die aller Nicht-privilgierten Unglück verursachen.

Und ganz gleich, wie unsere Väter einst um das Glück ihrer Zeit kämpften, die Geburts-Privilegien,